

## Stadt Heidelberg

Federführung:  
Dezernat IV, Landschafts- und Forstamt

Beteiligung:

Betreff:

**Urban Gardening**

# Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Bergheim	18.10.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Bezirksbeirat Wieblingen	15.11.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Umweltausschuss	28.11.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Gemeinderat	18.12.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Bezirksbeirat Bergheim, der Bezirksbeirat Wieblingen , der Umweltausschuss und der Gemeinderat nehmen die Ergebnisse der Untersuchung der Fläche Großer Ochsenkopf im Hinblick auf ihre Nutzung als Standort für Urban-Gardening-Projekte zur Kenntnis.*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/ n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
UM8		Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern <b>Begründung:</b> Durch Eigeninitiative werden Gemüse und Obst produziert
SOZ3		<b>Ziel/e:</b> Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern <b>Begründung:</b> Die Stadt stellt nur die Flächen zur Verfügung, den Rest müssen die Nutzer organisieren.
SOZ13		<b>Ziel/e:</b> Gesundheit fördern, gesündere Kindheit ermöglichen <b>Begründung:</b> Urban-Gardening-Projekte werden in der Regel oft von Familien mit Kindern genutzt; gesunde Lebensmittel; spielerisches Arbeiten und Lernen.
KU1		<b>Ziel/e:</b> Kommunikation und Bewegung fördern <b>Begründung:</b> Urban-Gardening-Projekte sind ohne Kommunikation nicht möglich, Gartenarbeit ohne Bewegung ebenfalls nicht.
DW1		<b>Ziel/e:</b> Familienfreundlichkeit fördern <b>Begründung:</b> Urban-Gardening-Projekte werden in der Regel oft von Familien mit Kindern genutzt; sinnvoll gemeinsam verbrachte Zeit von Eltern mit Kindern.
DW4		<b>Ziel/e:</b> Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern <b>Begründung:</b> Über die Gartenarbeit werden interkulturelle Gemeinsamkeiten sichtbar; Erfahrungsaustausch, Entwicklung von nachbarschaftlichen Beziehungen

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:  
keine

## **B. Begründung:**

### **A) Einführung**

Die Fraktionsgemeinschaft Grüne / Generation.HD hat die Verwaltung beauftragt, die Grünfläche „Großer Ochsenkopf“ auf ihre Eignung für die temporäre Nutzung durch „Urban-Gardening-Projekte“ zu prüfen (0041/2012/AN).

Begründet wird der Auftrag wie folgt:

„Urban Gardening sind Gärten, sind grüne Oasen in der Stadt, in denen u.a. Gemüse und Obst angebaut wird. Die Gärten sind ein generationenübergreifender Treffpunkt für Studenten, junge Eltern mit Kindern und ältere Menschen, die Spaß haben zu „gärtnern.“

Bundesweit gibt es mehrere sehr erfolgreiche „Urban-Gardening-Projekte“, wie z.B. der Prinzessinnen-Garten in Berlin.

Die Flächen der ehemaligen Gartennutzung am Großen Ochsenkopf könnten für eine temporäre Nutzung für Urban Gardening Projekte freigegeben werden bis die Flächen für konkrete Bauprojekte benötigt werden.“

### **B) Lage und Beschreibung der Untersuchungsfläche „Großer Ochsenkopf**

Bei den Flächen der ehemaligen Gartennutzung am Großen Ochsenkopf (früherer Eigentümer Eisenbahn-Landwirtschaft) handelt es sich um ehemals kleingärtnerisch genutzte Flächen, die seit ca. 10 Jahren brachliegen.

Im Norden werden sie durch die ehemalige BAB 656, im Süden durch einen befestigten Geh- und Radweg begrenzt.

Die Fläche, ca. 370 m lang und im Mittel 35 m breit, gehört mit einer Ausnahme der Stadt Heidelberg. Die private Fläche (ca. 600 m<sup>2</sup> groß) wird im Osten von ca. 4.500 m<sup>2</sup>, im Westen von ca. 6.200 m<sup>2</sup> städtischer Fläche begrenzt.

### **C) Beurteilung der Untersuchungsfläche „Großer Ochsenkopf“ im Hinblick auf ihre Eignung als gärtnerische Nutzfläche**

Die Stadt Heidelberg hat die Flächen im Jahr 2002 erworben. Bis dahin waren sie von Kleingärtnern, organisiert durch die Deutsche Bahn, als gärtnerische Nutzfläche bearbeitet worden. Altlasten oder sonstige Beeinträchtigungen, die gegen eine gärtnerische Nutzung sprechen, sind nicht bekannt.

Für eine kleinteilige Nutzung, wie sie durch die Erfahrungen aus den bekannten Urban Gardening Projekten erwartet werden kann, sprechen die langgezogene Form der Fläche und die Erschließung durch den Geh- und Radweg an der Südseite.

Die Flächen sind weder durch Frisch-/Abwasser noch durch Strom erschlossen.

## D) Abwägung der Argumente für beziehungsweise gegen eine Nutzung der Untersuchungsfläche

### Pro

*„Für das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie wären die ehemaligen Gartenflächen zwischen der B37 und dem befestigten Weg sehr gut geeignet. Die sonstigen Grünflächen sollten weiterhin Grünland bleiben.“*

Die Haltung des Landschafts- und Forstamtes zu Urban Gardening ist grundsätzlich zustimmend. *„Allerdings ist aus unserer Sicht die Bereitstellung von Urban Gardening Flächen auf städtischen Grünanlagen nicht möglich, da diese Flächen bereits eine eindeutige Nutzungszuweisung haben, die dieses informelle Konzept ausschließen. Allenfalls ruderalisierte Flächen ohne bestimmte Nutzungszuweisung oder – sofern vorhanden – städtische Brachflächen könnten als temporäre Nutzung für Urban Gardening verwendet werden. (...) Tatsächlich könnte aus unserer Sicht auf der im Antrag genannten Fläche Urban Gardening praktiziert werden.“*

### Contra

*Grundsätzlich ist das Amt für Liegenschaften gegenüber einer Nutzung von Brachflächen durch Urban Gardening aufgeschlossen, jedoch nicht auf den angedachten städtischen Grundstücken Flurstücknummern 4133 ff.*

*Dieser Bereich liegt in der Vermarktung vom Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung. Das Amt für Liegenschaften hat daher bis heute von einer Verpachtung abgesehen.*

*Mit einer „temporären Nutzung“ sollte man vorsichtig umgehen, da immer dann, wenn die Nutzung aufgegeben werden muss, nach Ersatzflächen verlangt wird, was sich oft äußerst schwierig gestaltet.“*

*„Das Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung steht einem Pilotprojekt für Urban Gardening grundsätzlich sehr aufgeschlossen gegenüber. Bevor jedoch für eine konkrete Fläche entschieden wird, wie hier der Große Ochsenkopf, sollte unbedingt eine Abschätzung der Eignung und der Folgen stattfinden. (...) Der Große Ochsenkopf ist mit seiner Lage direkt am schienengebundenen ÖPNV, der hervorragenden Anbindung an das überörtliche Straßennetz, dem nahen örtlichen Zusammenhang von Arbeiten und Wohnen in benachbarten Quartieren und der hervorragenden Infrastruktur im nahen Umfeld einer der qualitativ hochwertigsten Entwicklungsflächen mit konkretem Entwicklungsdruck und konkreten Nachfragen. Eine Siedlungsentwicklung von Osten nach Westen hat in den letzten 5 Jahren lediglich deshalb noch nicht stattgefunden, weil bei der Stadt wegen anderer Vorhaben keine Planungskapazität zur Verfügung gestellt wurden und die Frage des Anschlusses an das örtliche Straßennetz im Zusammenhang mit der Verkehrsplanung zur Anbindung Gneisenaustraße an die B37 und des Knotens Blücherstraße steht.*

*Im westlichen Bereich haben sich auf dem Gebiet Großer Ochsenkopf bereits die Heidelberg International School und die französische Schule angesiedelt und für die Schulerweiterungen sind Flächen optioniert. Aktuell besteht das konkrete Interesse an der weiteren Entwicklung wirtschaftsnaher Flächen in Form eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes. Entsprechende Vorgespräche werden von der Verwaltung im Sommer 2012 geführt.*

*Aus den vorgenannten Gründen hält es die Wirtschaftsförderung für angezeigt, nach anderen Flächen für Urban Gardening zu suchen.“*

## E) Zusammenfassung / Ausblick

Der hauptsächliche Kritikpunkt betrifft den temporären Aspekt des Urban Gardening.

Zu dem von den Antragstellern Fraktionsgemeinschaft Grüne / Generation.HD als positives Beispiel für Urban Gardening angeführten Prinzessinnengarten in Berlin läuft gegenwärtig über die Online-Aktionsplattform „Change.org“ eine Petition an den Berliner Senat unter dem Titel *„Dem Prinzessinnengarten eine tragfähige Zukunft eröffnen“*, da die Frage des temporären Charakters der Nutzung auch dort nicht geklärt ist.

Die Petition fordert

- den Mietvertrag des Prinzessinnengartens um 5 Jahre zu verlängern,
- eine zukunftsweisende Bürgerbeteiligung, die die Vielfaltigkeit und die verschiedenen Bedürfnisse der AnwohnerInnen angemessen berücksichtigt,
- gesicherte Planungsperspektiven für urbane Gartenprojekte und andere Formen sozialen Engagements, die dem auch von Seiten des Senats anerkannten Wert solcher Orte und Projekte für die Stadt gerecht werden.

### Organisationsstrukturen

Zur Organisation des Urban Gardening ist anzumerken, dass es bei den praktizierten Beispielen von Urban Gardening feste Vertragspartner gibt, die mit den jeweiligen zuständigen städtischen Institutionen verhandeln. Bei dem Prinzessinnengarten in Berlin ist das die gemeinnützige Organisation mit dem Namen „Nomadisch Grün“ (inwieweit der Name noch stimmig ist, wenn das Grün sesshaft geworden, sei dahingestellt), in Mannheim ist dies der „Neckargärten e.V.“

In Heidelberg sind der Verwaltung derartige Strukturen derzeit nicht bekannt.

### Fazit

Abgesehen von der bereits beschriebenen Thematik zur möglichen Dauerhaftigkeit einer jetzt als Zwischennutzung angedachten Einrichtung spricht gegenwärtig die fehlende Nachfrage bzw. das Nichtvorhandensein entsprechender Initiativen gegen ein Urban Gardening Projekt an dieser Stelle.

gezeichnet

Wolfgang Erichson

### Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Lageplan Urban Gardening Großer Ochsenkopf